



Zürcher Umwelttage 2005

Medienkonferenz vom 31. Mai 2005, 10.15 Uhr

Referat von Stadtrat Robert Neukomm, Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements

Meine Damen und Herren

Umweltschutz wird in Zürich vor allem dort wahrgenommen, wo wichtige Ziele noch nicht erreicht wurden: Wenn die Ozonwerte in den Himmel klettern, wenn gegen Handy-Antennen gewettert wird, wenn das Quartierfest bis in den Morgen dröhnt usw. Das tägliche Bemühen der städtischen Umwelt-Stellen um mehr Umwelt-Qualität ist hingegen weder spektakulär noch sensationell. Aber es ist nach wie vor äusserst nötig. Es entspricht auch dem Auftrag des 20jährigen Umweltschutzgesetzes und verlangt zähe Knochenarbeit. Wir setzen uns auch dafür ein, die Bevölkerung für freiwilliges Mit-Handeln zu gewinnen, was vielfach in kleinen, beharrlichen Schritten geschieht. Die Ergebnisse dieses Engagements für unsere Lebensqualität können sich aber durchaus sehen lassen.

Um die Umweltqualität etwas sichtbarer und greifbarer zu machen, gehen die Umweltfachstellen aus verschiedenen städtischen Departementen auch dieses Jahr wieder auf die Strasse. Die zweiten Zürcher Umwelttage machen am Freitag, 3. und Samstag, 4. Juni das Wirken der Umwelt-Einflüsse nachvollziehbar. Warum ist das Ozon so schwer in den Griff zu kriegen? Wer wirbelt in Zürich soviel feinen Staub auf, der bis in die äussersten Spitzen unserer Lungen kriecht? Warum braucht es in unserer Stadt 460 Handy-Antennen, Tendenz zunehmend? Warum leben Alpen- und Mauersegler so gern in der City? Wie lebt es sich mit Kindern in einer Wohnung, wo die Lastwagen durch die Wohnstube zu donnern scheinen? Wie gefährlich ist das Formaldehyd aus Spanplatten-Möbeln? Wann und wie werden wir zur total energiebewussten 2000 Watt-Gesellschaft?

Auf solche und viele andere Fragen gibt es an den Infoständen, auf Parcours und Exkursionen der Umwelttage spannende Antworten.

Den Schwerpunkt der heutigen Medienkonferenz möchte ich auf die Feinstaub-Problematik legen. Denn einerseits werden die PM-10-Grenzwerte in Zürich überall dort überschritten, wo Menschen wohnen! Andererseits möchten wir Ihnen heute eine mobile Messstation des Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich UGZ von innen zeigen. An einem stark befahrenen Ort: Die Schimmelstrasse ist Teil der Westtangente. Einer Transitachse mit drei mal höherem Verkehrsaufkommen als die Gotthard-Autobahn!



Die Fachprofis vom Labor werden Ihnen nachher kurz die eindrücklichen Resultate und Messeinrichtungen zeigen. Ein tiefschwarzer Filter nach nur einem Tag Messdauer ist eindrücklich – aber auch besorgniserregend!

Die Messungen des Umwelt- und Gesundheitsschutzes Zürich UGZ zeigen, dass in der Stadt Zürich etwa 8 bis 15% des Feinstaubes PM10 aus Krebs erregenden Russkernen besteht. Die höchsten Anteile kommen an Strassen mit vielen Dieselfahrzeugen und daher viel Schwerverkehr vor. Beispiel ist die Westtangente beim Bahnhof Wiedikon (7.2% Schwerverkehr), wo 2004 3.8 Mikrogramm (μg) Dieseleruss – als elementarer Kohlenstoff (EC) - pro Kubikmeter gemessen wurden. An der mässig befahrenen Stampfenbachstrasse (1.6% Schwerverkehr) sind es „nur“ noch 2.2 $\mu\text{g}/\text{m}^3$ Dieseleruss.

Seit 2001 haben die Russbelastungen an allen Messorten wegen der verschärften Abgasnormen etwas abgenommen. Mit wachsendem Diesel-PW- und Lieferwagenanteil und ohne Einführung einer allgemeinen Pflicht für Partikelfilter droht jedoch ein Wiederanstieg. Immerhin sind sämtliche Dieselsebusse der VBZ schon seit Jahren mit Partikelfiltern ausgerüstet.

Dieseleruss an der Westtangente im Tagesverlauf – Halbierung an Sonntagen!

An Werktagen steigt die Dieselerussbelastung mit dem Ende des Nachtfahrverbots für Lastwagen markant an. Zwischen 6:00 und 8:00 Uhr wird die höchste Spitze erreicht. An Sonntagen bewegen sich die Russkonzentrationen ganztägig auf viel tieferem Niveau. Der Gang der Tagesmittel über eine Woche zeigt eindrücklich den Rückgang der Russbelastung am Wochenende, wenn nur wenig Schwerverkehr rollt. Beim Bahnhof Wiedikon halbieren sich die Messwerte an Sonntagen gegenüber den Werktagen. Sogar an der kaum schwerverkehrsbelasteten Stampfenbachstrasse ist dieser Effekt festzustellen. Dies zeigt, dass sich die Dieselerusspartikel über das ganze Stadtgebiet ausbreiten. Und dass sich das Nacht- und Sonntagsfahrverbot für Lastwagen nicht nur punkto Lärm, sondern auch lufthygienisch positiv auswirkt.

Kein Diesel ohne Filter!

Diesel-Personenwagen werden immer beliebter. 2004 hatten in der Schweiz über 25% der Neuwagen einen Dieselmotor. Dieser Anteil dürfte in den nächsten Jahren weiter ansteigen. Dieselfahrzeuge gelten aus Sicht des Klimaschutzes als umweltfreundlich, da sie 10 bis 12% weniger Kohlendioxid CO_2 ausstossen als vergleichbare Benzinfahrzeuge. Die Kehrseite: Im Dieselerussgas sind bis zu 1000-mal mehr lungengängige Partikel vorhanden. Die feinen Dieselerussteilchen sind Krebs erregend und können zu Atemwegsproblemen und Herz-/Kreislaufkrankungen führen. Dieselpartikel sind der Luftschadstoff Nr. 1.



Auch bei den Stickoxiden (NOx) schneidet der Diesel-PW schlecht ab. Er stösst 8 bis 12-mal mehr Stickoxide aus, als ein moderner Benzin-PW. Mehr Stickoxide heisst: Mehr Stickstoffdioxid NO₂ und damit mehr Ozon (O₃). Beides sind ebenfalls Problemschadstoffe in der Zürcher Luft. Immerhin: Beim Dieselmotortyp mit Partikelfilter ist das Problem des Dieselmotors praktisch gelöst. Der Partikelfilter hilft jedoch nicht gegen die NOx-Emissionen.

Künftige Entwicklung ohne strengere Abgasvorschriften

Die Grenzwerte der Luftreinhalte-Verordnung für Feinpartikel PM₁₀, aber auch für Stickstoffdioxid NO₂ und Ozon sind in der Stadt Zürich grossflächig und zum Teil massiv überschritten. Immer mehr Diesel-PW ohne Partikelfilter werden die Feinstaubemissionen PM₁₀ deutlich ansteigen lassen. Eine bedenkliche Entwicklung.

Bei den Stickoxiden wird die Entlastung mit zunehmendem Anteil an Diesel-PW wesentlich langsamer verlaufen. Bisher erreichte Reduktionen bei den Stickoxiden werden in Frage gestellt. Wer ein Dieselmotortyp kauft, muss unbedingt eines mit Partikelfilter und einem DeNOx-Katalysator wählen. Eigentlich dürften die Garagen gar keine Autos mehr ohne Partikelfilter verkaufen!

Die Zürcher Umwelttage sollen aber nicht nur schwarz malen! Was gibt es sonst alles zu sehen, zu erleben, zu lernen und zu bestaunen? Das detaillierte 6-Gang-Menü finden Sie in der Programm-Broschüre. Ich kann hier nur ein paar Rosinen erwähnen aus den vielen Infoständen und Aktions-Plätzen:

Züri Z'Fuess eine spannende Hör-Safari durch die City. Elektro-Bikes und Scooters probefahren am Rennweg. Warmwasser aus Sonnenstrahlen am Limmatquai. Die neue Wahlfreiheit bei Zürichs Stromtarifen. Wie Lärmschutz-Fenster funktionieren. Warum Diesel-Autos dringend Partikelfilter brauchen. Wie die Heizungen und Feuerungen in Zürich so sauber wurden. Den wilden Gebirgsfluss – die Sihl - und den zahmen Schanzengraben entdecken, die beide mitten durch die City fliessen. Seine persönliche Energie- und CO₂-Bilanz berechnen. Ein grosser Digital-Fotowettbewerb mit tollen Preisen verlockt dazu, die Zürcher Umwelt und ihre Auswirkungen auf die Lebensqualität mit Auge und Kamera aufzuspüren.

Organisiert und gemanagt werden die Zürcher Umwelttage von Umwelt und Gesundheitsschutz Zürich, einer Abteilung meines Departements. Zusammen mit einer erfreulich grossen und gegenüber 2004 erweiterten Zahl von Partnern aus der behördlichen und privaten Aktiv-Szene. Es machen mit: Das Tiefbauamt Zürich TAZ, Entsorgung und Recycling Zürich erz, das ewz, GSZ Grün Stadt Zürich, das Amt für Wasser, Energie und Luft AWEL von Seiten des Kantons, die Lungenliga



Zürich, project 21 und Novatlantis von der ETH, sowie die Zürcher Sektion des WWF. Diesen Teilnehmerinnen und Teilnehmern danke ich besonders.

Nun hören ja die Umwelt und Ihre Probleme nicht an der Stadtgrenze auf. Darum sind die Zürcher Umwelttage europaweit, ja interkontinental vernetzt. Am Sonntag 5. Juni findet nämlich der internationale Tag der Umwelt statt. **Der Umwelttag ist international**

Die Umwelt und Ihre Probleme hören nicht an der Stadtgrenze auf. Darum sind die Zürcher Umwelttage europaweit, ja interkontinental vernetzt. Am Sonntag 5. Juni findet der internationale UNO-Tag der Umwelt statt. Eine Delegation mit Stadtpräsident Elmar Ledergerber begibt sich sogar in die Partnerstadt San Francisco, um sich mit den dortigen Umwelt-Fachstellen auszutauschen und ein blau-weisses Tram einzuweihen. Wenn das nicht eine konkrete Form von global denken, lokal handeln ist!

Ein Grundproblem solcher Veranstaltungen ist immer, dass vor allem die bereits gut Informierten, Interessierten und Umweltbewussten kommen. Sie in ihrem Bestreben zu bestärken und als argumentreiche «MitstreiterInnen» zu gewinnen, ist ein Ziel der Umwelttage. Ganz besonders liegt es uns aber daran, die vielen Menschen zu erreichen, die sich bisher noch kaum mit Zürcher Umweltthemen auseinandergesetzt haben. Die Zürcher Umwelttage sind wirklich für alle da. Besonders ergiebig, spannend und anregend ist immer der Besuch als Familie, als Freundes- und Kollegen-Clique, als Schulklasse oder als aussergewöhnliche Vereinsaktivität. Eine bessere Gelegenheit, seinen Umwelt-Frust an kompetenter Stelle loszuwerden, die Motivations-Batterien aufzuladen und den Wissensstand zu updaten, gibt es das ganze Jahr nicht!

Wir sind Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diese Einladung in attraktiver Form weitergeben.